

Haft nach Kritik an PKK-Einsatz

17 Akademiker festgenommen

VON CAN HIRSE

Iskender. Nach der Unterzeichnung eines Protokolls mit scharfer Kritik am Vorgehen der Regierung in den Kurdistansgebieten der Türkei sind mindestens 17 Akademiker festgenommen worden. Nach weiteren sieben Wissenschaftlern des Ulifenstituts in Istanbul wurden weitere sechs gefoltert, mehrere des staatliche Nachrichtendienstes Anadolus am Freitag. Die Staatsanwaltschaft weicht ihnen unter anderem „Propaganda für eine Terrororganisation“ vor. Gemeldet ist ein weiteres kirchliche Arbeitspaket PKK, gegen die die Armee in den Südkurdisten seit einem Monat mit einer Offensive verfährt.

Das Sender CNN Türk berichtet, in Bursa in der Schwarzmeeresregion habe die Polizei Warningsen von dem Unterzeichneten des Auftrags durchsucht und Computer beschlagnahmt. Die Nachrichtenagentur DHA meldete, in der südkurdischen Stadt Mardin wurde gegen 20 Unterzeichner des Auftrags ermittelt. Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan habe die Justiz und die Untersuchungen dazu aufgerufen, gegen die Unterzeichneten der Festnahme vorzugehen. Er wolle damit vor sich zu die Seite der PKK gestellt zu haben und „Verrat“ zu begehen. Erdogan nannte die Akademiker „hinterhältig und unerbittlich“. In dem am Montag veröffentlichten und von mehr als 1000 Akademikern unterschriebenen Auftrags wird der islamisch-konservativen Regierung eine „Verstärkungs- und Vertiefungsmission“ im kurdisch geprägten Südosten der Türkei vorgeworfen. Die Unterzeichner der „Akademiker für Frieden“ mit der Politik ist nicht mehr aufzählbar.

US-Botschafter John Bass äußerte sich besorgt, in Deutschland müssten Bürger auch konservative Meinungen vertreten können, auch es in einer Minderheit. „Regierungskritik ist nicht das gleiche wie Verrat.“ Die große Oppositionspartei CHP wies das Vorgehen „unangenehm, nicht konsensuell und äußerst gefährlich“. Die pro-kurdische Oppositionspartei HDP forderte die sofortige Freilassung der Festgenommenen. **Kriminalrat Seite 2**

BURKINA FASO

Anschlag auf Luxushotel

Quangbougou. In Quangbougou, der Hauptstadt des afrikanischen Staats Burkina Faso, ist am Freitagabend ein bei Ausländern beliebtes Luxushotel mit mehreren Zehntausend Gästen in die Luft gesprengt worden. Ziel eines Terroranschlags gewohnt. Aus der Überlebenden des Hotels, Spielplatz“ sowie Explosionen und Schüsse zu hören gewesen, berichtete ein AFP-Reporter. Die Attentäter hätten vor dem Hotel zwei Autobomben gezündet, ließ es in einem BBC-Bericht aus Quangbougou. Die Hintergründe des Anschlags waren zunächst unklar. Im September 2013 war in Burkina Faso ein Putschversuch gescheitert. **16**

FACEBOOK

Spezialisten gegen Hasspostings

Hennberg. Facebook kommt seinen Kunden entgegen und will gegen Hass-Kommentare kräftig von Deutschland aus aktiv werden. Dabei setzt das Netzwerk auf einen externen Partner, berichtet das Magazin „Der Spiegel“. Demnach sollen Mitarbeiter der Berlin-based-Tochter Arvan, die Gebraucht Arabisch, Französisch oder Türkisch sprechen, künftig entsprechende Inhalte in dem Facebook-Netzwerk prüfen und schneller löschen können. Insgesamt handelt es sich um eine dreistellige Zahl an Kontrollierenden. **16a**

POLEN

Lassachsen leicht gemacht

„Wir müssen den Krieg sofort beenden“

Priester der griechisch-orthodoxen Kirche über den Syrien-Konflikt und die humanitäre Hilfe

Peter Alexios Chabadak hat einen deutschen und einen syrischen Pass. Anfang 2014 kehrte er nach 26 Jahren in Deutschland zurück nach Syrien. Demzufolge ist er wieder eine Woche in Deutschland, um Unterstützung für Hilfsprojekte in Syrien zu finden. Norbert Fiedler sprach mit dem Priester der griechisch-orthodoxen Kirche in Antiochia über den Syrien-Konflikt.

Warum stehen die meisten Christen in Syrien in diesem Krieg an der Seite von Präsident Assad?

Alexios Chabadak: Das wird immer wieder zu Unrecht behauptet. Wir verstehen uns als Bürger des ganzen Landes.

Aber es gibt prominente christliche Botschafter, die sich eindeutig zu Assad positioniert haben.

Das könnte schon sein, aber Politik interessiert mich nicht. Wir Christen sind für Dialog und Frieden im Land. Wir wollen dem Volk helfen, das ist die Position der Kirche.

Wie sehen Sie Assads Rolle in diesem Konflikt?

Warum wurde Assad 2000 inszeniert in Europa empfangen, 2011 aber nicht mehr? Ich will verstehen, was hier vorgeht. Heute gibt es wieder Leute, etwa der französische Präsident Francois Hollande, die sagen: Assad ist nicht mehr unser Feind, sondern der Terrorist Daesh, immer wieder wird von außen eingebläht, wie wir es auf dem und jenem Politiker zu halten haben. Damit wollen wir nicht mehr leben. Assad ist jemand, der von den Syrern gewählt wurde.

Wie ist die Lage der Christen in Syrien? Werden sie verfolgt?

Es gibt keine direkte Verfolgung der Christen in Syrien. Wir sind genauso wie Sunniten, Aleviten, Drusen und alle anderen Konfessionen Bürger des Landes und werden durch diesen Krieg gleichermäÙig betroffen. Man sollte Christen und Muslime nicht immer auseinanderdividieren.

Wie muss es jetzt weitergehen in Syrien?

Die ausländischen Mächte sollten sich zurückhalten oder sich positiv für Dialog und Frieden im Land einsetzen. Im Endeffekt müssen die Syrer entscheiden, wie sie zusammenleben wollen. Alle Parteien und politischen Gruppen müssen zusammen einen Dialog starten - ohne Vorbedingungen. Es geht zum Beispiel darum, den Krieg sofort zu beenden und eine friedliche politische Lösung zu finden, wie auch immer diese aussieht.

Heßen dabei die Militärschläge der internationalen Allianz?

Wenn ich andere, friedliche Möglichkeiten habe, um Daesh zu zerstören, warum sollte ich diese nicht zuerst in Betracht? Die Militärschläge führen zu vielen zivilen Opfern und müssen auf jeden Fall erneut geprüft und mit den Syrern abgestimmt werden.

Welche anderen Möglichkeiten sehen Sie?

Es gibt immer noch Staaten, die Daesh finanziell und militärisch unterstützen, das muss aufhören. Die Terroristen darf keine Waffen mehr bekommen, der Nachschub an Kämpfern muss unterbrochen werden.



Auf der Flucht vor den Dschihadisten. Auch die Hilfsorganisation der griechisch-orthodoxen Kirche OEDR kümmert sich um Vertriebene. FOTO: OPA

und wir darf keine Abwehmen mehr für ihr Öl finden.

Welche Rolle fällt Deutschland auf?

Deutschland kann eine wichtige Rolle spielen, weil es keine koloniale Vergangenheit in Syrien hat. Deshalb sollte Deutschland besser eine Vermittlungsrolle einnehmen, anstatt in der Syrienpolitik einseitig Anhänger anderer westlicher Staaten zu sein.

Die Annen Anfang 2014 nach 26 Jahren zurück nach Syrien. Haben Sie das Land noch erkannt?

Ich war zwar offiziell ein paar Wochen da, aber es ist dennoch ein Schock für mich, was in Syrien passiert. Das hat keiner erwartet. Die Bürger des Landes haben für Jahrzehnte miteinander friedlich zusammengeliebt. Vor dem Krieg war Syrien auf einem guten Wege, es ging wirtschaftlich und wissenschaftlich voran. Heute ist so viel zerstört. Es gibt keine Familie, die nicht schon etwas verloren hat.

Der WESER-KURIER verwendet den Begriff „Islamischer Staat“ nicht, weil diese Terrorgruppe weder religiös motiviert noch ein Staat ist. Wie sprechen sie Ihre Gegner von Daesh.

Wie kann Ihre Hilfsorganisation helfen?

Unsere Organisation ist die größte im Land. Sie verfügt über zehn Vertretungsstellen in Syrien und hat damit flächendeckend Zugang zu vielen Betroffenen in Syrien. Wir sind Partner vieler internationaler Organisationen, etwa der UN. Wir kümmern uns um Kinder und den Alltag der Familie. Die Liste unserer Hilfsangebote ist recht lang. Heute gibt es zum Beispiel eine Million Kinder, die keinen Unterricht haben, weil ihre Schulen zerstört sind oder weil sie in einem von Daesh kontrollierten Gebiet leben. Wir kümmern uns auch um Gesundheitsversorgung. Wir haben Verträge mit Ärzten, bei denen sich die Menschen kostenlos behandeln lassen können. Oder wir bauen Brunnen. Wir unterstützen die Menschen also auf vielfältige Weise - egal ob sie Christen oder Muslime sind.

Geht das überhaupt in dem kriensgeachteten Land?

Ja, das geht. Jeden Tag helfen wir Tausenden Menschen. Das ist die Mission unserer Kirche. Trotz der möglichen Gefahr reise ich selber viel durchs Land und verfolge die Hilfsarbeit. Es gibt genügend Gebiete, die nicht von Daesh kontrolliert werden. Wir sind bereit, diese Hilfe noch auszubauen, dafür bitten wir um Unterstützung.

Sollte der Westen mehr Geld geben?

Auf jeden Fall. Wenn es den Menschen besser ging, würden nicht so viele nach Europa aufbrechen. Ich kann ihnen versichern: Nicht alle Syrer, die nach Deutschland gekommen sind, sind wegen der unmittelbaren Kriegsbedrohung gegangen. Viele haben das Land auch verlassen, weil sie ein wirtschaftlich besseres Leben suchten. Sie hatten in Syrien für sich und ihre Kinder keine Zukunft mehr gesehen.

Wie kann der Westen noch helfen?

Die Wirtschaftssanktionen gegen Syrien verzehre ich nicht. Sie haben den Syrern nicht geholfen, ihre Ziele zu erreichen. Aber das syrische Volk leidet unter ihnen, und sie es nur indirekt.



Zur Person
Alexios Chabadak, geboren 1969 in Damaskus, ist Wissenschaftler und Theologe. Von 1993 bis 2013 lebte er in Deutschland. Demzufolge leitet er die Hilfsorganisation OEDR der griechisch-orthodoxen Kirche von Antiochia mit Sitz in Damaskus.

Streit um zweite Amtszeit

Koalition gespalten über Zukunft des Stasi-Unterlagenbeauftragten Jahn

VON MARKUS DECKER

Berlin. Dieter Donchowski sagte sich zuletzt sehr entschieden: „Ich würde eine volle Amtszeit für Roland Jahn“, sagte der

demokraty zu übergeben. Im Gespräch ist zudem, eine Art Stasi-Opferbeauftragten zu schaffen und das das zuzuschlagen, was von den Deutschen Bibliothek und Forschung der Bundesarchiv über die DDR. **16**

Höcke soll nicht mehr unterrichten

Hessen will Rückkehr des AfD-Politikers in Schuldienst verhindern

VON TOBIAS PETER

Berlin. Die hessische Landesregierung will verhindern, dass der AfD-Politiker Björn

Ausübung der Meinungsäußerung angeht. „Das heißt aber nicht, dass man generell nichts unternehmen kann.“

Was aber bedeutet das konkret für den